

# Viele mischen mit

## Anton Vaas sprach über das boomende Geschäft mit Altkleidern

*Was passiert eigentlich mit den Altkleidern, die man bei einer Sammlung abgibt oder in entsprechende Container wirft? Darüber informierte am Donnerstag Anton Vaas in der Volkshochschule.*

Rottenburg Anton Vaas ist Geschäftsführer der Aktion Hoffnung, einer der größten katholischen Sammelorganisationen Deutschlands. In Kooperation mit dem Weltladen und der FairTrade-Stadt Rottenburg berichtete er von den schwarzen Schafen der Branche, aber auch über die Verwendung der Erlöse für karitative Zwecke. Der Markt für Alttextilien ist groß: 800000 Tonnen werden pro Jahr in Deutschland gesammelt. Das entspricht etwa 1,5 Milliarden Kleidungsstücken. Alleine die Diözese Rottenburg-Stuttgart sammelt 5000 Tonnen jährlich, den größten Teil über Altkleidercontainer.

Den Altkleidermarkt teilen sich laut Anton Vaas karitative Organisationen, gewerbliche und dubiose Händler, und neuerdings kommen auch kommunale Sammlungen dazu. Von den in Deutschland aufgestellten etwa 120000 Altkleider-Containern seien geschätzte 40000 illegal, schätzt Vaas. Da werde dann mit Aufklebern wie „Babynothilfe“ oder „Pater Rodriguez“ etwas vorgegaukelt. „Es gibt keine Organisation, die Babynothilfe heißt“, sagte Vaas.

Dadurch geht laut Vaas die Sammelmenge zurück, weil sie sich auf mehr Sammler verteilt und die Sammlungen selbst, auch die seriösen, geraten in Verruf. Die Kommunen hätten inzwischen gemerkt, dass über die Container Geld zu verdienen sei, sagte Vaas. Also vermieten sie Stellplätze an Sammler. Alleine in Ulm habe ein Händler 360000 Euro Miete für drei Jahre bezahlt. Karitative Sammler würden da eher ins Hintertreffen geraten, weil sie solche Mieten nicht bezahlen könnten. Mit den Händlern, so Vaas, kämen sie klar, nur die dubiose Grauzone sei schwer zu kontrollieren.

Von den gesammelten Textilien seien rund die Hälfte noch tragbar, sagte Vaas. Weitere 25 Prozent würden recycled, der Rest komme in den Abfall. „Schreddern Sie die Textilien nicht“, riet Vaas den etwa 25 Besuchern. „Da gehen so viele Ressourcen verloren, die gerettet werden können.“ Nicht tragbare Teile würden beispielsweise zu Putzlappen verarbeitet.

Die Sammelware der Aktion Hoffnung wird teilweise ehrenamtlich in einem Lager in Laupheim sortiert. Den größeren Teil aber sortiert die gewerbliche Striebel Textil GmbH und nimmt dafür bis zu 8 Prozent vom Gewinn. Momentan verbleiben der Aktion Hoffnung 26 Cent je Kilo Altkleider.

Teile der Ware der Diözese gehen laut Vaas in Flüchtlingslager im irakischen Erbil, andere in Krankenhäuser nach Ghana. Ein großer Teil der bundesweit gesammelten Textilien werde an afrikanische Händler verkauft. Dem Vorwurf, die Billigklamotten schädigten den Textilmarkt dort, hielt Vaas eine FairTrade-Studie entgegen. Ohne die Billigkleider wären viele der Ärmsten nicht in der Lage, sich einzukleiden. Zudem sehe die Textilindustrie vor Ort eher die Billigimporte aus Asien als Gefahr. Der Handel mit Second-Hand-Kleidung sorge zudem für etliche Jobs in diesen Ländern. Seit 1992 förderte die Aktion Hoffnung laut Vaas weltweit Projekte für 3,3 Millionen Euro.

WERNER BAUKNECHT

Aktion Hoffnung sammelt für soziale Hilfsprojekte

Aktion Hoffnung ist ein Zusammenschluss von katholischen Verbänden und Kirchengemeinden der sich 1979 bildete. Es begann 1964 mit „Lumpensammlungen“, seit 1990 stellt die Organisation Container für Textilsammlungen auf. Mit den Erlösen aus den Sammlungen unterstützt die Aktion Hilfsprojekte in aller Welt. In Uganda werden Krankenhausbehandlungen bezahlt, in Algerien Berufsausbildungen zur Schneiderin, der Aufbau eines Frauenbundes in Ghana wurde unterstützt. Aktion Hoffnung ist seit 1995 dem Dachverband FairWertung angeschlossen.